

# Der Konzern gehört knapp 5000 Kaufleuten

Die Edeka ist der Marktführer im deutschen Lebensmittel-Handel. Was vor genau 100 Jahren als Zusammenschluss von 23 Kaufleuten begann, ist heute ein Konzern mit gut 250 000 Arbeitsplätzen. Er gehört rund 5000 selbstständigen Einzelhändlern.

**HAMBURG ■** Den Namen Edeka und das blaue E auf gelbem Grund an 8500 Läden kennt in Deutschland jeder. Nicht so bekannt ist die „Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler im Halleschen Torbezirk zu Berlin“, kurz „E.d.K.“, 1889 als Einkaufszusammenschluss gegründet. Vor 100 Jahren wurde daraus eine Gruppe von 23 deutschen Einkaufsgenossenschaften, die Geburtsstunde der Edeka. Heute ist Edeka mit 254 000 Arbeitsplätzen und einem Umsatz von 37 Mrd. € die größte Macht im deutschen Lebensmitteleinzelhandel. Und immer noch bestimmen die einzelnen Händler vor Ort den Kurs.

Edeka-Läden haben nach Angaben der Hamburger Zentrale einen hohen Anspruch: Aufgeräumt und gepflegt sollen sie sein, viele frische Produkte anbieten, und mit genug Verkaufspersonal die Kassenschlangen kurz halten. Bei den 4786 selbstständigen Edeka-Händlern finden sich außerdem in der Regel auch die Lieferanten einer Region mit ihren heimatischen Produkten wieder.



Edeka – das sind neben kleineren Lebensmittelgeschäften heute auch Supermärkte wie dieser hier in der Region Hamburg.

FOTO: AP

Wirtschaftlich geht das Konzept für Edeka auf: 37 Mrd. € Umsatz im Jahr 2006, das ist eine 3-prozentige Steigerung. Zur Edeka-Gruppe gehören inzwischen auch die Marken Spar, die Discount-Kette Netto oder die Marktkauf-Warenhäuser. Außerdem eine eigenen Sekt- und Weinkellerei, ein gigantischer Fruchtimport, Fleischbetriebe und eine Bank. Die gesamte Edeka hat mit 10 000 Geschäften einen Anteil von 26 Prozent am deutschen Lebensmittel-Einzelhandel.

Während in deutschen Handelskonzernen strenger Zentralismus regiert, leistet sich Edeka eine fast undurchsichtige Struktur: Es gibt die Zentrale in Hamburg, die aber den sieben Regionalgesellschaften und den örtlichen Händlern kaum direkte Anweisungen geben kann. In Hamburg werden die Töchter wie Netto oder Spar geführt, der bundesweite Fruchteinkauf abgewickelt und strategische Pläne entworfen.

Die sieben Regionalgesellschaften, die je zu 50 Prozent im Besitz

der Zentrale und der regionalen Genossenschaften sind, verantworten das operative Geschäft: Sie beliefern die Supermärkte mit Markenartikeln sowie regionalen Sortimenten. Am Ende sind es wieder die Einzelhändler, denen über Umwege die Zentrale gehört.

Die Edeka-Läden waren nach eigenen Angaben immer ganz vorne dabei, wenn neue Moden im Einzelhandel aufkamen: Als nach dem Zweiten Weltkrieg Selbstbedienungsläden entstanden, kaufte Edeka 150 Verpackungsmaschinen. 1955 führte man als erster flächendeckend Tiefkühlkost ein, es folgten Obst- und Gemüseabteilungen, Anfang der 60er Jahre Fleischtheken, später Salatbar und Bäckereiabteilungen. Vor dem Aufkommen der Supermärkte musste die Hausfrau für den Einkauf Fleischer, Bäcker, Gemüsemann und Milchmann abklappern. Nun boten die Selbstbedienungsläden alles in einem Laden an und das auch noch billiger. Erste Edeka-Läden testeten weitere Neuentwicklungen wie das Bezahlen per Fingerabdruck oder Ernährungsberatung.

Auch strategisch sicherte sich die Handelskette ab: 2005 trat Edeka der internationalen Einkaufsallianz Alidis bei. Im eigenen Land wurden zuletzt 900 Spar-Märkte übernommen und zu Edeka umbenannt, das profitable Discount-Segment wurde über den Kauf der Netto-Kette abgedeckt. Auslandsabenteuer wurden dagegen wegen Erfolglosigkeit beendet.

AP